

Die Statistische Differenz als Problemgröße der österreichischen Wirtschaftspolitik

Die Statistische Differenz (SD) der österreichischen Zahlungsbilanz ist in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre zunehmend als eine Problemgröße für die Interpretation der außenwirtschaftlichen Entwicklung empfunden worden. Sie belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts auf 3 bis 5 Mrd. S (etwa 1% des Brutto-Inlandsprodukts/BIP), stieg 1976 auf über 10 Mrd. S und erreichte 1977 mit über 20 Mrd. S (2,6% des BIP) ihren Höhepunkt; 1978 verringerte sie sich auf 16 Mrd. S¹⁾.

Angesichts der zunehmenden Bedeutung der SD für wirtschaftspolitische Fragen hat der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen bei der Erstellung einer Studie über die Zahlungsbilanz²⁾ ein Hearing über die SD durchgeführt und unter Federführung des Institutes einen Arbeitsausschuß zur Untersuchung des Problems eingesetzt. Der Abschlußbericht des Ausschusses wurde dem Beirat im Februar 1979 vorgelegt³⁾. Die wichtigsten Ergebnisse dieses Berichtes werden im vorliegenden Beitrag in zum Teil aktualisierter und modifizierter Form zusammengefaßt.

Die SD ist kein „akademisches“ Problem, das nur unter dem Aspekt einer ordnungsgemäßen nationalen

Devisenbuchhaltung relevant wäre; vielmehr ist sie für die Wirtschaftspolitik unter folgenden Gesichtspunkten unmittelbar von Bedeutung:

Die Beurteilung der außenwirtschaftlichen Situation, aber auch des Niveaus und der Dynamik verschiedener Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) hängt mit davon ab, wieviel der SD zur Leistungs- und wieviel zur Kapitalbilanz gehört.

Liegen Hinweise dafür vor, daß wichtige Teile der SD der Leistungsbilanz zuzurechnen sind, so wird — ohne die Quellen der SD näher zuzuordnen — die bisherige statistische Basis der Außenwirtschaftsanalyse in weiten Bereichen unverlässlich, zum Teil sogar unbrauchbar. Die Konjunktur- und Außenhandelsanalyse, eine sektorale Wirtschaftspolitik, die Ausarbeitung von Input-Output-Tabellen und vieles andere mehr wird bei einem möglichen Fehlerspielraum von mehreren Mrd. S erheblich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.

Im Ausland wird die SD bei der Erstellung des Außenbeitrages zumeist vernachlässigt, womit implizit angenommen wird, daß sie dem Kapitalverkehr zuzurechnen ist. In Österreich wurde hingegen von der für die Erstellung der Zahlungsbilanz zuständigen Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) unterstellt, daß die SD Teil des Außenbeitrages, und zwar speziell des Warenhandels, ist⁴⁾. Diese Fiktion wurde auch in der alten VGR bis zuletzt aufrechterhalten.

Entstehung und Entwicklung der Statistischen Differenz

Die Ursachen der SD sind definitionsgemäß nicht hinreichend bekannt. Formal läßt sich die Entstehung der SD am besten im Zusammenhang mit dem Konzept der Zahlungsbilanz erklären. Die Zahlungsbilanz erfaßt alle internationalen Transaktionen einer Volkswirtschaft innerhalb einer Periode systematisch⁵⁾ und befaßt sich nicht nur mit Zahlungen im Sinne des Sprachgebrauches⁶⁾. Sie ist nach dem Prinzip einer doppelten Buchhaltung aufgebaut.

⁴⁾ Mit der Zunahme der SD stiegen offensichtlich auch in der OeNB die Zweifel an dieser Zuordnung; sie ging daher zu der Sprachregelung über, daß die SD „zum überwiegenden Teil“ der Leistungsbilanz zuzurechnen ist. — Vgl. etwa OeNB, Mitteilungen des Direktoriums Nr. 11/1976 S. 759.

⁵⁾ Die international gültigen Grundsätze für die Erstellung der Zahlungsbilanz enthält: IMF, Balance of Payments Manual, Fourth Edition, Washington DC 1977.

⁶⁾ Balance of Payments Manual, § 31.

Übersicht 1

Statistische Differenz der österreichischen Zahlungsbilanz 1966 bis 1978

	Statistische Differenz ¹⁾				Statistische Differenz in % des BIP	
	Insgesamt	Davon		Adjustiert insgesamt		
		Exportkomponente	Importkomponente			Status
	Mrd. S					
1966	+ 16	- 07	+ 11	+ 12	- 04	0,6
1967	+ 10	- 09	+ 07	+ 12	- 07	0,3
1968	+ 12	- 15	+ 10	+ 17	+ 06	0,4
1969	+ 16	- 06	+ 03	+ 19	+ 04	0,5
1970	+ 28	+ 01	- 13	+ 40	- 04	0,8
1971	+ 47	- 05	+ 11	+ 41	+ 27	1,1
1972	+ 51	- 22	+ 31	+ 42	+ 04	1,1
1973	+ 56	- 04	+ 22	+ 38	+ 46	1,0
1974	+ 29	- 51	+ 52	+ 28	+ 40	0,5
1975	+ 52	+ 88	- 66	+ 30	+ 13	0,8
1976	+ 101	+ 54	+ 21	+ 26	+ 09	1,4
1977	+ 203	+ 109	+ 82	+ 12	+ 01	2,6
1978 ²⁾	+ 159	+ 45	+ 81	+ 33	- 01	1,9 ³⁾

¹⁾ Revidierte Werte — ²⁾ Vorläufige Werte — ³⁾ BIP laut Prognose vom Dezember 1978

Das wichtigste Gliederungsmerkmal der Zahlungsbilanz ist die Unterscheidung zwischen sogenannten „laufenden Transaktionen“ (Warenhandel, Dienstleistungen, Faktoreinkommen, Transfers) — sie werden oft unter dem etwas unpräzisen, aber einprägsamen Begriff der Leistungsbilanz zusammengefaßt — und Kapitaltransaktionen. Die einzelnen Transaktionen sollen dabei möglichst im Zeitpunkt der Eigentumsübertragung erfaßt werden.

Der Unterschied zwischen Transaktionen und Zahlungen kann am folgenden Beispiel einfach erklärt werden. Ein Warenimport gegen Kassa besteht aus zwei Transaktionen: aus einer im Bereich der Leistungsbilanz, der eine zweite (Ausgang an Devisen) gegenübersteht. Ein Warenimport mit Zahlungsziel setzt sich aus mehreren Transaktionen zusammen: in der ersten Periode aus einem Warenimport und gleichzeitig aus einem Kapitalimport (der ausländische Lieferant gewährt einen Kredit); im Zeitpunkt der Bezahlung wird ein Negativposten zum Kapitalimport und zugleich ein Devisenausgang verbucht. Würde die Zahlungsbilanz nur Zahlungen verbuchen, so würde sie die Einfuhren nicht im Zeitpunkt des Eigentumsüberganges angeben und keinen Hinweis auf die Zunahme der Auslandsverschuldung bringen. Für Exporte bzw. für Anzahlungen gilt das Gesagte sinngemäß.

Die wichtigste statistische Quelle für die Erstellung der Zahlungsbilanz ist die Devisenumsatzstatistik (DevSt). Sie wird aus Meldungen von Kreditunternehmen und der Nationalbank über die Umsätze im Auslandsgeschäft zusammengestellt; ergänzt wird sie durch den Ausweis von Valutentransaktionen. Für die Erstellung der Zahlungsbilanz reicht die DevSt nicht aus, da sie im Bereich von Nichtbanken nur Zahlungen, nicht aber Transaktionen (Anzahlungen, Lieferantenkredite) registriert. Aus diesem Grund werden in Österreich, ebenso wie in den meisten westlichen Industriestaaten⁷⁾, in der Zahlungsbilanz im Bereich des Warenaußenhandels die Daten der DevSt durch jene der Außenhandelsstatistik (AHSt) ersetzt. Aus den Wertunterschieden zwischen den Daten der AHSt und der DevSt resultiert die „SD im Außenhandel“. Sie setzt sich aus einer *Exportkomponente* (Unterschied zwischen den Deviseneinnahmen aus Exporten und Werten der Exportstatistik) und einer *Importkomponente* (Unterschied zwischen Importstatistik und Devisenausgaben für Importe) zusammen.

Der verbleibende Teil der SD, die *adjustierte SD*, resultiert wieder zum Teil aus der Substitution der

⁷⁾ Nach einer Erhebung des IMF wird die Außenhandelsstatistik (Zollstatistik) in 85% der Mitgliedsländer als Grundlage für die Erfassung des Warenhandels zur Ermittlung der Zahlungsbilanz verwendet.

Abbildung 1

Statistische Differenz 1970 bis 1978
(Vorläufige Daten, Zwölfmonatssummen)

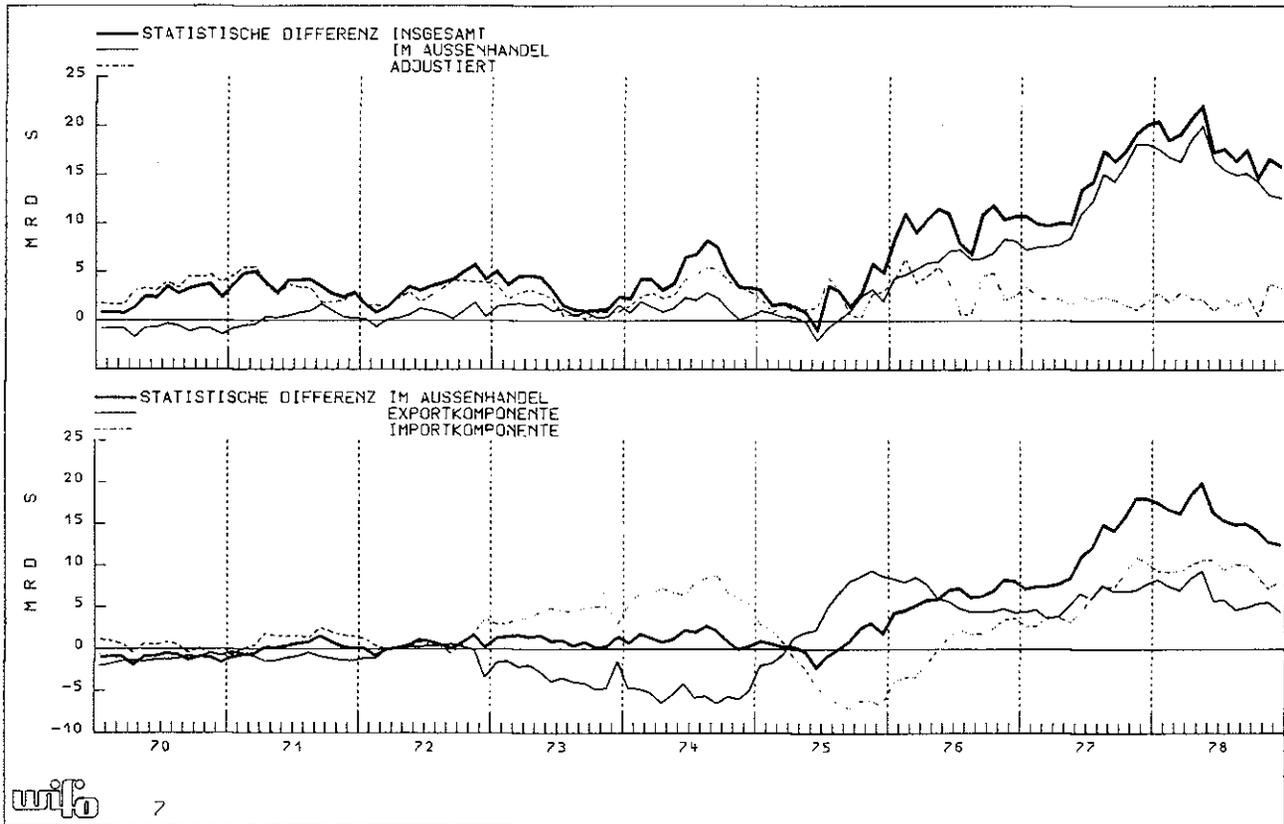
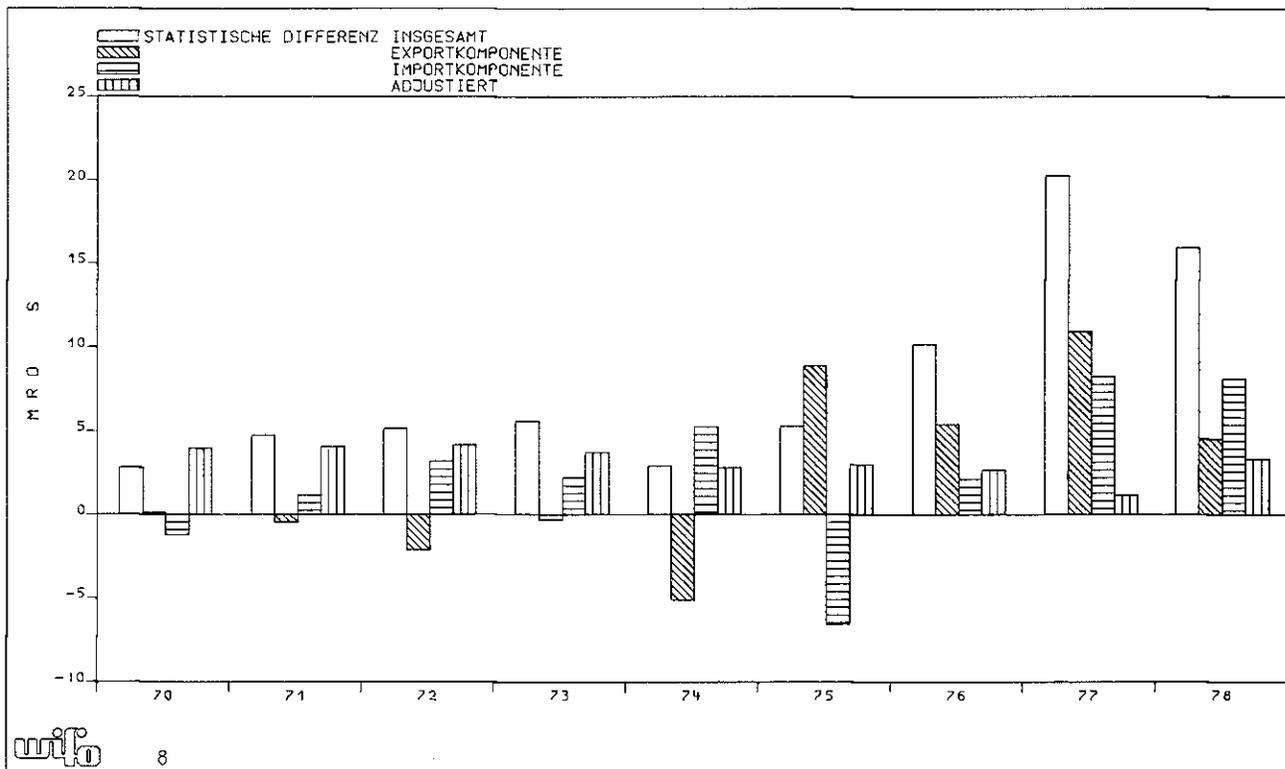


Abbildung 2

Entstehungsursachen der Statistischen Differenz
(Revidierte Daten)¹⁾



¹⁾ 1978: Vorläufig

Werte der DevSt der Kreditunternehmungen durch Werte des Banken-Auslandsstatus einschließlich Bewertungsänderungen („Status“ — Komponente der SD), zum anderen Teil aus Fehlbuchungen der Banken

Die ungewöhnlich starke Zunahme der SD in den vergangenen Jahren geht allein auf die SD im Außenhandel zurück; die adjustierte SD ist von 4 Mrd. S Anfang der siebziger Jahre kontinuierlich auf 1 Mrd. S 1977 zurückgegangen; 1978 vergrößerte sie sich wieder auf 3½ Mrd. S.

Die Exportkomponente⁸⁾ der SD war zwischen 1966 und 1974, mit einer unwesentlichen Ausnahme, negativ⁹⁾. Die hohe negative SD gegen Ende 1973 und im Jahre 1974 könnte zum Teil mit der Expansion der

⁸⁾ Die Teilkomponenten der SD müssen mit besonderer Vorsicht interpretiert werden, da zahlreiche Vorgänge (z. B. devisenrechtlich nicht gemeldete Aufrechnungen, bestimmte Transithandelstransaktionen, Einlösung der Exportwechsel durch Banken) zwar nicht die SD insgesamt, wohl aber ihre Komponenten beeinträchtigen bzw. verfälschen können, wobei auch eine Vorzeichendrehung nicht ausgeschlossen ist

⁹⁾ Die Vorzeichen beziehen sich jeweils auf den Beitrag der Komponenten zum Devisenbestand: eine positive (negative) Exportkomponente bedeutet also, daß die Deviseneinnahmen aus Exporten höher (niedriger) waren als die entsprechenden Werte der Außenhandelsstatistik, eine positive (negative) Importkomponente, daß die Devisenausgaben niedriger (höher) waren als die Importwerte

Ausfuhr nach Ost- und Südosteuropa sowie in die Entwicklungsländer zusammenhängen, die größtenteils mit Lieferantenkrediten finanziert worden sein dürften. Im Jahre 1975 drehte sich das Vorzeichen der Exportkomponente; sie erreichte einen positiven Wert von fast 9 Mrd. S, was gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung von 14 Mrd. S bedeutete. Seither ist die Exportkomponente positiv geblieben, sie belief sich 1976 auf 5½ Mrd. S, 1977 auf fast 11 Mrd. S, 1978 hingegen nur auf 4½ Mrd. S.

Die Importkomponente war seit 1966 (mit zwei Ausnahmen) positiv, die österreichischen Importeure zahlten also weniger an das Ausland, als sie in der Importstatistik anmeldeten. Dieses Resultat entspricht weder der internationalen Erfahrung noch der vermuteten Interessenlage der Importeure. Im Jahre 1974 war die positive Importkomponente der SD vor allem in der ersten Jahreshälfte sehr hoch. Das läßt einen Zusammenhang mit den Erdölimporten vermuten (die Erdölrechnung wurde später beglichen). Im Jahre 1975 drehte sich die Importkomponente kurzfristig in den negativen Bereich (6½ Mrd. S), kehrte aber 1976 zu positiven Werten zurück. Sie erreichte 1977 und 1978 jeweils 8 Mrd. S.

Bis einschließlich 1975 wiesen die Export- und die Importkomponenten unterschiedliche Vorzeichen auf

und kompensierten sich daher großteils. Das Zusammentreffen gleicher Vorzeichen für die beiden Teilkomponenten war die statistische Ursache der kräftigen Expansion der SD seit 1976. Dabei hat 1975 bis 1977 der absolute Betrag der Exportkomponente überwogen, 1978 hingegen betrug die Importkomponente etwa das Doppelte der Exportkomponente.

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Statistischen Differenz

Die Interpretation und die sich daraus ergebende Verbuchung der SD der Zahlungsbilanz kann sich auf das Niveau und die Dynamik der einzelnen Aggregate der VGR und ihrer Komponenten auswirken.

In der VGR werden die Güter- und Leistungsströme auf der Entstehungsseite im Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Nationalprodukt)¹⁰⁾ und auf der Verwendungsseite durch das Verfügbare Güter- und Leistungsvolumen (VGLV) zusammengefaßt. Das VGLV setzt sich wieder aus der inländischen Endnachfrage (Konsum und Anlageinvestitionen) und der Lagerveränderung zusammen. Das BIP (BNP) und das VGLV unterscheiden sich voneinander durch den Außenbeitrag (Exporte minus Importe). Darüber hinaus ergeben sich zwischen der Entstehungs- und Verwendungsseite Diskrepanzen, die als SD der VGR bezeichnet werden. Sie wurden in der alten VGR ab 1973 (und in der neuen für die vorläufigen Daten 1976/77) nur gemeinsam mit den volkswirtschaftlichen Lagern als Teil des VGLV ausgewiesen.

Könnte man annehmen, daß es für die Berechnung bzw. Schätzung der einzelnen Aggregate der VGR (BNP/BIP, VGLV, Inländische Endnachfrage) unerheblich ist, wie die SD der Zahlungsbilanz zugeordnet wird, so könnten unterschiedliche Interpretationen dieser Differenz einfach durch die SD der VGR abgefangen werden; ein bestehendes Datengebäude müßte dann nicht angepaßt werden. Diese Annahme ist aber nicht ohne weiteres zulässig: Maschineninvestitionen der VGR z. B. werden mit Hilfe der Commodity-Flow-Methode (inländische Produktion minus Exporte plus Importe) berechnet, wobei die Daten der AHSt verwendet werden: fällt ein Teil der SD der Zahlungsbilanz in diese Bereiche (d. h. wenn die Exporte bzw. Importe von Maschinen in der Außenhandelsstatistik nicht korrekt erfaßt sind), so sind auch die ausgewiesenen Investitionen entsprechend verzerrt¹¹⁾.

¹⁰⁾ Zu dieser Unterscheidung vgl. Österreichisches Statistisches Zentralamt, „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 1964–1977“, Statistische Nachrichten 9/1978, S. 408 ff, sowie N. Nemeth - H. Seidel, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1964 bis 1977 Monatsberichte 11/1978 S. 546 ff.

¹¹⁾ Die Differenz dürfte dabei in den letzten Jahren nicht dem Saldo, sondern vermutlich der Summe der Fehlbuchungen im Export und Import entsprechen.

Statistische Differenz in der Zahlungsbilanz und in der alten und revidierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1972	1973	1974	1975	1976	1977
	Mrd S					
Statistische Differenz der Zahlungsbilanz ¹⁾)						
Insgesamt	+5,1	+5,6	+2,9	+5,2	+10,1	+20,3
davon						
Importkomponente	+3,1	+2,2	+5,2	-6,6	+2,1	+8,2
Exportkomponente	-2,1	-0,4	-5,1	+8,8	+5,4	+10,9
Adjustiert	+4,1	+3,7	+2,8	+3,0	+2,7	+1,1
Statistische Differenz in der alten VGR						
Insgesamt ²⁾	+4,1	+4,9	+2,4	+5,2	+10,1	+20,5
davon						
Importe	-2,2	-1,5	-6,2	-8,6	-13,9	-20,0
Exporte	+2,0	+3,4	-3,7	-3,4	-3,9	+0,4
Statistische Differenz in der revidierten VGR						
Insgesamt ³⁾	+5,1	+5,6	+2,9	+5,2	+4,6	+8,3
davon						
Importe	-3,1	-2,2	-1,2	+2,6	+3,3	+3,8
Exporte	+2,0	+3,4	+1,7	+7,8	+8,0	+12,1

¹⁾ Revidierte Daten — ²⁾ Die Vorzeichen beziehen sich hier auf den Beitrag der Statistischen Differenz bzw. der Komponenten zum Devisenbestand — ³⁾ Die Vorzeichen beziehen sich hier auf die Korrektur der Exporte bzw. Importe (die Importkomponente erscheint hier daher mit einem umgekehrten Vorzeichen als in der Zahlungsbilanz).

Probleme und Diskrepanzen können dabei nicht nur auf der Verwendungsseite, sondern ebensogut auf der Entstehungsseite der VGR auftreten, wobei es keineswegs klar ist, welcher Teil statistisch zuverlässiger ist¹²⁾. Hält man die Nachfragestatistiken (Verwendungsseite) für richtiger, so müßte eine eventuelle Korrektur des Außenbeitrages zu Lasten des BIP gehen¹³⁾. Die Dynamik wird dabei vor allem durch wechselnde Zuordnungen beeinträchtigt.

Während in der alten Rechnung der österreichischen VGR die SD voll der Leistungsbilanz zugezählt wurde, wird in der revidierten VGR seit 1974 ein differenziertes Verfahren angewendet. Übersicht 2 zeigt die Werte der SD der Zahlungsbilanz und ihrer Komponenten sowie deren Verbuchung in der alten und revidierten VGR. Die Auswirkungen unterschiedlicher Zuordnungen auf das Niveau und die Dynamik werden in Übersicht 3 am Beispiel des nominellen BIP/BNP der Jahre 1976 und 1977 dargestellt. In der ersten hypothetischen Variante wurde die SD voll der Kapitalbilanz zugeordnet, in der zweiten voll der Leistungsbilanz (in der alten VGR fällt diese zweite Va-

¹²⁾ N. Nemeth - H. Seidel: a. a. O., S. 550, bemerken zur VGR: „Das Zahlengebäude wurde offenbar so eingerichtet, daß die Statistische Differenz [der VGR, Anmerkung der Verfasser] langfristig gering ist und keinen eindeutigen Trend aufweist.“ — „Auch über die Frage, wem der Vorrang gebührt, der Entstehungs- oder der Verwendungsrechnung (oder gar der bisher ziemlich stiefmütterlich behandelten Verteilungsrechnung), sollte diskutiert werden.“

¹³⁾ Dabei wäre auch zu überlegen, wie sich mögliche Unterschiede zwischen der Bewertung importierter Vorleistungen (diese werden gemeinsam mit den inländischen Vorleistungen von den Brutto-Produktionswerten abgezogen, um den Beitrag der Wirtschaftszweige zum BIP zu errechnen) und den Importdaten der VGR auswirken.

Übersicht 3

BNP/BIP bei alternativer Zuordnung der Statistischen Differenz 1976 und 1977
(Zu laufenden Preisen)

	Alte VGR		Veränderung in %	Revidierte VGR		Veränderung in %
	1976	1977		1976	1977	
	Mrd S			Mrd S		
BNP/BIP laut VGR	728 7	790 5	8 5	727 6	792 5	8 9
Hypothetische Werte						
Statistische Differenz laut VGR	10 1	20 5	—	4 6	8 3	—
1 Variante ¹⁾	718 7	770 0	7 1	723 0	784 3	8 5
+ Statistische Differenz laut Zahlungsbilanz	10 1	20 3	—	10 1	20 3	—
2 Variante ²⁾	728 7	790 3	8 5	733 1	804 6	9 8

¹⁾ Statistische Differenz voll der Kapitalbilanz zugeordnet; Änderung gegenüber der VGR in BNP/BIP berücksichtigt — ²⁾ Statistische Differenz voll der Leistungsbilanz zugeordnet; Änderungen gegenüber der VGR in BIP berücksichtigt (diese Zuordnungsvariante deckt sich in der alten Rechnung mit der Zuordnung laut VGR)

riante mit den Ausgangsdaten der VGR zusammen) Die Anpassung um den jeweiligen Korrekturposten ging in beiden Varianten voll zu Lasten des BIP/BNP, was sicher eine extreme — aber mögliche — Zuordnung darstellt; ebenso wäre aber eine Zuordnung der Korrektur zu anderen VGR-Aggregaten möglich.

In Übersicht 4 sind die Veränderungsdaten des realen BNP/BIP laut offizieller VGR jenen bei alternativen Zuordnungen der SD gegenübergestellt¹⁴⁾. Im Jahre 1977 ist z. B. das reale BIP laut revidierter Rechnung um 3 5%, das BNP laut alter Rechnung um 3 7% gestiegen. Würde man — wie in der alten VGR — die SD voll der Leistungsbilanz zuordnen, so ergäbe sich eine Zunahme des BIP um 4 8%. Ginge man hingegen von der Hypothese aus, daß die SD voll der Kapitalbilanz zugehört, so würde eine Wachstumsrate des BIP von nur 3 1% resultieren (nach der alten Rechnung sogar nur 1 7%)

Für die Interpretation des Beitrages des Außenhandels i. w. S. zur Konjunktur ist auch die Aufteilung der SD auf Exporte und Importe wichtig. Naheliegend ist dabei natürlich, die Exportkomponente der Ausfuhr, die Importkomponente der Einfuhr zuzuordnen. Die revidierte VGR unterscheidet sich dabei von den Ergebnissen der alten VGR; alternative Zuordnungen erweitern das Spektrum möglicher Interpretationen erheblich.

Hypothesen über die richtige Zuordnung der Statistischen Differenz

Hypothesen über die Zuordnungsmöglichkeiten der SD müssen bei den statistischen Quellen der Zahlungsbilanz ansetzen. In erster Linie wird daher eine Analyse der AHSt und der DevSt die SD aufklären

¹⁴⁾ Entsprechende Berechnungen sind natürlich auch für andere VGR-Aggregate möglich.

Übersicht 4

Dynamik des BNP/BIP und des Außenhandels bei verschiedenen Annahmen über die Statistische Differenz zu konstanten Preisen

Zuordnung der Statistischen Differenz	1973	1974	1975	1976	1977
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	BNP/BIP				
Alte VGR					
Laut VGR	+ 5 8	+ 4 1	- 2 0	+ 5 2	+ 3 5
bzw. zur Kapitalbilanz ¹⁾	+ 5 7	+ 4 8	- 2 5	+ 4 4	+ 1 7
Revidierte VGR					
Laut VGR	+ 5 3	+ 4 3	- 1 5	+ 6 7	+ 3 7
bzw. zur Leistungsbilanz ²⁾	+ 5 3	+ 4 3	- 1 6	+ 7 3	+ 4 8
bzw. zur Kapitalbilanz ²⁾	+ 5 3	+ 5 1	- 1 9	+ 6 4	+ 3 1
	Exporte i w S				
Alte VGR					
Laut VGR	+ 8 5	+ 8 3	- 7 2	+ 11 3	+ 5 0
bzw. zur Leistungsbilanz laut Zahlungsbilanz ³⁾	+ 8 5	+ 9 1	- 0 8	+ 9 0	+ 4 5
bzw. zur Kapitalbilanz	+ 7 8	+ 12 6	- 7 4	+ 11 4	+ 3 0
Revidierte VGR					
Laut VGR	+ 9 6	+ 9 3	- 3 7	+ 12 2	+ 6 1
bzw. zur Leistungsbilanz laut Zahlungsbilanz ³⁾	+ 9 6	+ 7 1	+ 0 1	+ 10 0	+ 6 1
bzw. zur Kapitalbilanz	+ 8 8	+ 10 7	- 6 6	+ 12 6	+ 4 6
	Importe i w S				
Alte VGR					
Laut VGR	+ 12 6	+ 6 6	- 9 0	+ 17 9	+ 8 5
bzw. zur Leistungsbilanz laut Zahlungsbilanz ³⁾	+ 13 0	+ 7 5	- 2 1	+ 14 8	+ 7 9
bzw. zur Kapitalbilanz	+ 11 9	+ 8 8	- 7 7	+ 19 7	+ 10 3
Revidierte VGR					
Laut VGR	+ 13 5	+ 7 4	- 5 8	+ 20 7	+ 9 5
bzw. zur Leistungsbilanz laut Zahlungsbilanz	+ 13 5	+ 5 2	- 1 8	+ 15 5	+ 7 1
bzw. zur Kapitalbilanz	+ 12 5	+ 6 6	- 7 6	+ 20 6	+ 9 5

¹⁾ Vgl. Übersicht 3 1 Variante — ²⁾ Vgl. Übersicht 3 2 Variante — ³⁾ Adjustierte Statistische Differenz den Exporten zugeteilt

können. Die folgende Darstellung konzentriert sich auf die SD im Außenhandel, weil die adjustierte SD im Vergleich dazu stark an Bedeutung verloren hat.

Ist die Außenhandelsstatistik unzulänglich?

Manche Zuordnungshypothesen gehen davon aus, daß die Diskrepanz zwischen AHSt und DevSt zustande kommt, weil die Außenhandelsstatistik Wert und Zeitpunkt des Warenverkehrs systematisch verfälscht. Im folgenden werden einige dieser Hypothesen mit dem Versuch dargestellt, ihre praktische Bedeutung aufzuzeigen

Der Wert der Außenhandelsware

Offensichtlich kann eine SD entstehen, wenn eine Außenhandelsware im Zeitpunkt des Grenzübertritts anders bewertet wird als im Zeitpunkt der Bezahlung. So wäre es denkbar, daß Importe überfakturiert werden, wenn dadurch etwa handelsbeschränkende staatliche Regelungen (Antidumping-Bestimmungen) oder internationale Kartellvereinbarungen umgangen werden können. Dies würde ebenso wie eine im Zeit-

verlauf abnehmende Unterfakturierung zur Entstehung bzw. Erhöhung der SD beitragen. Gegen eine zunehmende Bedeutung der Überfakturierung in den letzten Jahren spricht, daß es zum Antidumping-Gesetz nur wenige Durchführungsverordnungen gegeben hat und daß sie mit dem Nachteil der höheren Umsatzbesteuerung verbunden wäre. Wohl aber ist es möglich, daß nach Einführung der Mehrwertsteuer (Vorsteuerabzug) und bis Mitte 1977 wegen des fortschreitenden Zollabbaues eine Tendenz zu abnehmender Unterfakturierung bestand.

Analog dazu könnte die *Unterfakturierung der Exporte* bzw. deren abnehmende Überfakturierung ein Steigen der SD bewirkt haben. Ein Motiv für die Unterfakturierung wäre eine Verringerung der Importabgaben im Bestimmungsland. Dieses Motiv dürfte jedoch mit zunehmendem Zollabbau an Bedeutung verloren haben. Insgesamt müßten sich also die „Fehler“ bei den Exporten und Importen mehr oder weniger kompensiert haben, so daß sie die Entwicklung der SD der letzten Jahre kaum miterklären können.

Eine andere Fehlerquelle in der AHSt resultiert aus *Skonti und Rabatten im Import*, sofern diese erst nach der handelsstatistischen Bearbeitung gewährt werden. Da derartige Preisnachlässe in den meisten Fällen bereits in der Faktura und damit in der AHSt berücksichtigt sein dürften, spielt dieser Faktor ebenfalls eine geringe Rolle.

Vollständigkeit der Außenhandelsstatistik

Bestimmte zollfreie Importe¹⁵⁾ sind *von der Meldepflicht zur AHSt ausgenommen*: es handelt sich dabei vor allem um bestimmte, von öffentlichen Stellen importierte Güter für wissenschaftliche, künstlerische oder medizinische Zwecke, wenn sie nicht Erwerbszwecken dienen und nicht im Inland erzeugt werden¹⁶⁾. Wenn diese Waren bezahlt werden, ohne in der AHSt aufzuscheinen, ergeben sie eine negative SD. Nicht in der AHSt erfaßt sind weiters die Exporte über *Zollfreizonen und Zolllager* sowie die Werterhöhungen, die sie dort erfahren. Unterlagen des österreichischen Statistischen Zentralamtes zufolge könnte 1977 im Bereich der Zolllager eine positive SD zwischen 0,5 Mrd. S und 2,5 Mrd. S entstanden sein. Für die Zollfreizonen kann keine Untergrenze genannt werden, die Obergrenze beträgt etwa 0,7 Mrd. S. Keine Hinweise lassen sich dafür finden, daß die aus dieser Quelle resultierende SD in den letzten Jahren zugenommen hätte, vielmehr ist eher ein Rückgang zu vermuten.

Die AHSt erfaßt außerdem nicht den *Transithandel*, der zwar durch Eigentumswechsel zwischen Öster-

reichern und Ausländern gekennzeichnet ist, bei dem die Ware jedoch nicht in das österreichische Zollgebiet eingebracht wird. Eine SD kann bei nicht vollständiger Meldung aller Transithandelsgeschäfte unter diesem Titel entstehen, weil dann Zahlungen für solche Geschäfte als Zahlungen für andere Außenhandelsgeschäfte verbucht werden können.

Vergleichende Untersuchungen zur Güte der Außenhandelsstatistik

Um den Spielraum für die Beurteilung der Qualität der AHSt für Zahlungszwecke weiter einzuschränken, wurde versucht, andere in- und ausländische Statistiken als Vergleichsmaterial heranzuziehen. In Österreich bietet sich die *Umsatzsteuerstatistik* an, doch kann ein Vergleich nur nach verschiedenen Schätzungen (insbesondere in der Voranmeldungsstatistik) zielführend sein, so daß derzeit die Vergleichsmöglichkeit gering ist. Es wäre lohnenswert, die Umsatzsteuerstatistik mit der AHSt besser vergleichbar zu machen; dies ließe sich verhältnismäßig leicht durchführen.

Vergleiche mit *ausländischen Außenhandelsstatistiken* können Hinweise auf systematische Fehler in der österreichischen AHSt liefern. Vergleicht man die österreichische Ausfuhr-(Einfuhr-)Statistik mit der deutschen Einfuhr-(Ausfuhr-)Statistik, so ergeben sich bestimmte Hinweise darauf, daß die Unterfakturierung der Importe in den letzten Jahren abgenommen hat, bei den Exporten hingegen zeigt sich kaum eine entsprechende Entwicklung. Wenn man die Statistiken bereinigt (etwa um bestimmte Transithandelsgeschäfte) und sie so besser vergleichbar werden, zeigt sich eine ziemlich gute Übereinstimmung. Vergleiche mit Außenhandelsstatistiken anderer Staaten brachten keine Hinweise darauf, daß die österreichische AHSt verzerrt wäre. Da aber auch diese ausländischen Statistiken systematisch verfälscht sein könnten, läßt sich aus solchen Vergleichen letztlich die „Richtigkeit“ der österreichischen AHSt nicht nachweisen; es kann nur festgestellt werden, daß es keine konkreten Hinweise auf eine Vergrößerung des Fehlerspielraumes in den letzten Jahren gibt. Als Zwischenresultat kann man daher festhalten: Die starke Zunahme der SD in den vergangenen 3 bis 4 Jahren ist primär allem Anschein nach nicht auf Änderungen im System oder Erfassungsgrad der AHSt zurückzuführen.

Welche Transaktionen erfaßt die Devisenumsatzstatistik?

Wenn sich die wesentlichen Ursachen für die Entstehung der SD nicht in der AHSt nachweisen lassen, dann stellt sich als nächste Frage, welche Transaktionen in der DevSt unter dem Titel „Warenhandel“ ne-

¹⁵⁾ Nach Zollgesetz 1955 §§ 30—40 sowie § 153 Abs. 2 und 3

¹⁶⁾ Handelsstatistisches Gesetz § 31 lit. d und f

ben dem reinen Außenhandel noch enthalten sein können; von praktischer Bedeutung können hier nur Dienstleistungs- und Kapitaltransaktionen sein

Fehlzuordnung von Dienstleistungskomponenten

Wird im Zuge einer Außenhandelsstransaktion in der AHSt der Grenzwert der Ware erfaßt, in der DevSt jedoch Zahlungen, die auch die zwischen der Grenze und dem Bestimmungsort auflaufenden Dienstleistungselemente (Transport-, Planungs-, Montagekosten usw.) einschließen, so entsteht eine SD. Keine SD ergibt sich, wenn die für die AHSt maßgebliche Faktura schon den Gesamtbetrag einschließlich Dienstleistungen ausweist. In vielen Fällen ist es nämlich von der innerbetrieblichen Kalkulation her nicht ohne weiteres möglich, den Grenzwert des exportierten oder importierten Gutes herauszurechnen.

Sondererhebung über den Anlagenexport

Um derartige Fehlzuordnungen abschätzen zu können, wurde im Rahmen des Beirates für Wirtschafts- und Sozialfragen eine Erhebung bei österreichischen Anlageexporteuren durchgeführt. Der Anlagenexport gilt nämlich als das Paradebeispiel für den kombinierten Export von Waren und Dienstleistungen. Die Erhebung ergab unter anderem, daß etwa ein Sechstel bis ein Drittel des Warenwertes für *Montagekosten* (einschließlich der im Ausland erbrachten Engineering- und Einschulungsleistungen) zu veranschlagen ist. Für das Jahr 1976 entspricht dies einem Dienstleistungsexport in der Größenordnung zwischen 2,3 Mrd. S und 6 Mrd. S. Diese Beträge sind insofern als Obergrenze anzusehen, als ein nicht näher bekannter Teil der Montagekosten auch schon in den Fakturen für die exportierten Anlagenteile und damit in der AHSt enthalten ist. Die Montagekomponente dürfte sich insbesondere in den Jahren 1975 und 1976 mit der sprunghaften Ausbreitung der Anlagenexporte stark erhöht haben.

Die Erhebung ergab weiters, daß die auf ausländischem Gebiet erbrachten *Transport- und Versicherungsleistungen* teilweise in den Fakturenwerten enthalten sind. Scheinen sie nur in den Zahlungen unter dem Titel „Warenverkehr“ auf, verursacht dies eine SD. Um abzuschätzen, ob dies eine Rolle für die Entwicklung der SD gespielt haben konnte, wurde die durchschnittliche Entfernung der Exportmärkte von Österreich in den Jahren 1970 und 1977 geschätzt. Da sie 1977 eher niedriger war als 1970, könnte dieser Faktor nur eine Rolle gespielt haben, wenn sich die Transportkosten je Einheit stark erhöht hätten, was insbesondere wegen der gedämpften Preisentwicklung für Schifffrachten nicht der Fall war.

Neben den Montage- und Transportleistungen können auch die für die Inanspruchnahme von Lieferan-

tenkrediten gezahlten Zinsen und Leistungen im Rahmen des Veredelungs- und Ausbesserungsverkehrs in der Devisenumsatzstatistik unter dem Titel „Warenverkehr“ verbucht sein. Die Werte der Devisenstatistik dürften also wegen der in den Zahlungen enthaltenen Dienstleistungskomponenten überhöht sein, wobei dies konkret nur für die Eingangsstatistik (Exporte) nachgewiesen werden konnte. Insbesondere kann angenommen werden, daß die SD in den letzten Jahren wegen der Fehlzuordnungen von Anlagenleistungen stark zugenommen hat.

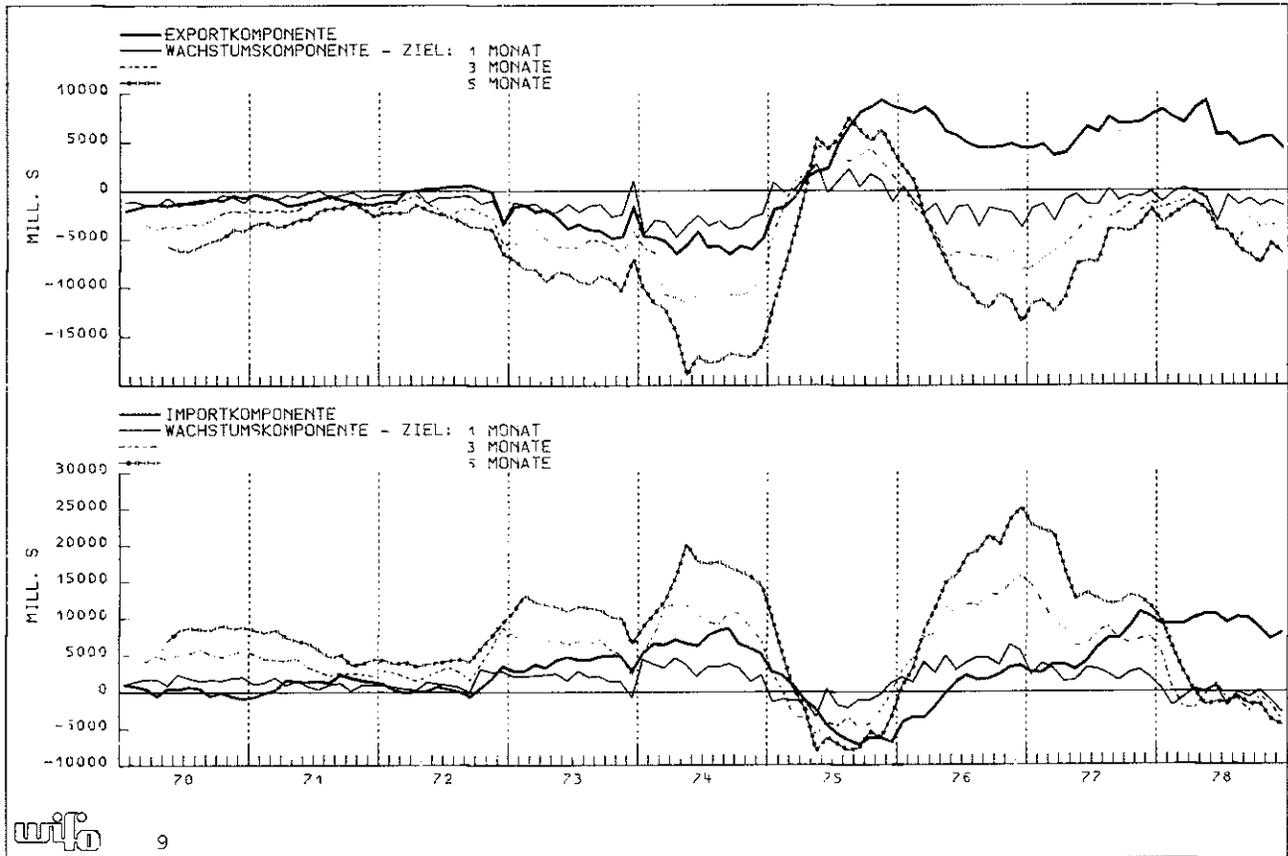
Fehlzuordnung von Kapitalverkehrskomponenten

Die Diskrepanz zwischen AHSt und DevSt läßt sich zum Teil aus dem zeitlichen Auseinanderfallen von Warentransaktionen und Zahlungen erklären: Wird eine Exportware im Zeitpunkt t geliefert (und in der AHSt erfaßt), jedoch unter Ausnützung eines Zahlungszieles erst im Zeitpunkt $t+i$ bezahlt (und damit in diesem Zeitpunkt in der DevSt vermerkt), so wird ein *Handelskredit* gewährt, der im Zeitpunkt t zu einer negativen und im Zeitpunkt $t+i$ zu einer entsprechenden positiven SD führt. Ein trendmäßiges Wachstum der Exporte müßte bei gleichmäßiger oder endfälliger Bezahlung tendenziell zu einer negativen SD führen, weil den Exporten der Gegenwart jeweils die Zahlungen für die niedrigeren Exporte der Vergangenheit gegenüberstehen. Umgekehrt ergeben dann gleichmäßig wachsende Importe eine positive SD. Schwankungen im Wachstum der Exporte und Importe können daher Schwankungen in der SD nach sich ziehen. Dieser Einfluß kann nur abgeschätzt werden, wenn die Länge der Zahlungsziele bekannt ist. Darüber sind zur Zeit keine verlässlichen Daten verfügbar, obwohl es eine theoretische Möglichkeit gäbe, durchschnittliche Zahlungsziele zu errechnen: sowohl aus den Exportvaluta-Erklärungen (die beim Warenexport auszufüllen sind) als auch aus den Überweisungsaufträgen (die bei der Bezahlung einer Importforderung ausgefertigt werden müssen)¹⁷⁾. Von der Warenstruktur des Außenhandels her gesehen ist anzunehmen, daß das durchschnittliche Zahlungsziel im Export (mit hohem Gewicht der Investitionsgüter) länger ist als im Import (mit hohem Gewicht der konsumnahen Fertigwaren). In Abbildung 3 wird demonstriert, daß verschiedene Annahmen über die konstante durchschnittliche Länge der Zahlungsziele ebenso wie das Außenhandelswachstum selbst die Entwicklung der SD stark beeinflussen können.

Die „Wachstumskomponente“ der SD im Außenhandel ist nur eines der Elemente des Kapitalverkehrs, die von der Devisenstatistik dem Warenhandel zu-

¹⁷⁾ In diesem Punkt wie auch in anderen die SD betreffenden Fragen sehen sich die zuständigen Stellen aus Personalmangel nicht in der Lage, die anfallenden Daten auszuwerten.

Der Einfluß des Außenhandelswachstums bei unterschiedlichen Zahlungszielen auf die Statistische Differenz
(Vorläufige Daten Zwölfmonatssummen)



geordnet werden; sie wurde unter der Annahme errechnet, daß die Zahlungsziele über die Zeit unverändert bleiben. Die durchschnittliche Länge der Zahlungsziele kann dennoch schwanken, weil sich etwa die Warenstruktur der Exporte und Importe verschoben hat, weil sich wegen veränderter allgemeiner Kreditbedingungen der Anteil der auf Kredit gelieferten Waren am Außenhandel insgesamt oder die Länge der gewährten und in Anspruch genommenen Lieferantenkredite geändert hat. Wie weiter unten durch ökonomische Tests gezeigt werden wird, dürften diese Verschiebungen gerade in jüngster Zeit die SD beeinflussen haben.

Solche Tests können allerdings nur ein unzulänglicher Ersatz für die direkte statistische Erhebung von Bewegungen der Handelskredite sein. Die OeNB hat im abgelaufenen Jahr eine Befragung von Exporteuren und Importeuren begonnen, mit deren Hilfe sie Daten über die jeweils zum Jahresende aushaftenden Lieferantenforderungen und -verbindlichkeiten erhalten will. Für 1977 wurde ein Repräsentationsgrad der Exporte von 75% und der Importe von 56% erreicht. Die Ende 1977 aushaftenden Exportforderungen (netto) von 27,7 Mrd. S und die Importverpflichtungen von 14,7 Mrd. S sind dem Bestand nach nicht un-

plausibel, doch nahmen die Exportforderungen im Laufe des Jahres nur um 1 Mrd. S ab und die Importverpflichtungen nur um 0,2 Mrd. S zu; diese niedrigen Werte bestätigen die zuvor geäußerten Vermutungen nicht, wonach ein signifikanter Teil der SD des Jahres 1977 auf Kapitalverkehrskomponenten zurückzuführen sein dürfte. Ob es sich dabei um einen echten Widerspruch handelt oder nicht, kann vorerst nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Erhebung der OeNB weist derzeit nur einen einzigen Wert (die Bestandsveränderung im Jahre 1977) auf und läßt daher keinen Schluß über die längerfristige Entwicklung der Handelskredite zu. Es wird abzuwarten sein, welchen Verlauf die Erhebungen in den kommenden Jahren anzeigen werden.

Ein weiteres Kapitalverkehrselement, das in der DevSt dem Warenverkehr zugeordnet wird, kann mit der raschen Ausweitung der gebundenen Finanzkredite in den letzten Jahren zusammenhängen. Werden nämlich die üblicherweise gewährten (statistisch nicht erfaßten) Handelskredite zunehmend durch gebundene Finanzkredite ersetzt, so verringern sich die nichterfaßten Kredite, und die negative SD nimmt ab. Über die Entwicklung der gebundenen Finanzkredite und der ihnen in diesem Zusammenhang gleichzuset-

zenden Forfaitierungen gibt es zwar keine vollständigen statistischen Unterlagen, doch kann man Daten der Österreichischen Kontrollbank über Exportfinanzierungen und Garantieumsätze heranziehen. Die gebundenen Finanzkredite und die Forderungsankäufe dürften demzufolge zur Zunahme der SD, besonders zur sprunghaften Erhöhung ab 1976, beigetragen haben. Nach einer groben Schätzung dieses Einflusses wären dieser Komponente im Jahre 1977 etwa 5 Mrd S zuzuordnen¹⁸⁾.

Wechselkurseinflüsse

Die Entwicklung der Wechselkurse kann die SD in mehrfacher Weise beeinflussen. Zunächst wird bei Fakturierung in Fremdwährung und unterschiedlichen Umrechnungskursen im Zeitpunkt der Warenlieferung und der Bezahlung eine Diskrepanz zwischen den in Schilling ausgedrückten Werten der AHSt und DevSt entstehen. Wurde beispielsweise in Zeiten einer ausgeprägten Aufwertungstendenz des Schilling bei einem Exportgeschäft vom österreichischen Exporteur ein Zahlungsziel eingeräumt, so wird der Exportwert in Schilling in der AHSt (in der im Zeitpunkt der Lieferung zu sogenannten *Zollwertkursen* umgerechnet wird) höher sein als in der DevSt (in der im späteren Zeitpunkt der Zahlung zum Tageskurs gerechnet wird). Daraus ergibt sich also eine negative SD; in einem ähnlich gelagerten Importfall entstünde eine positive SD. Sind die Importwerte höher als die Exportwerte, wie dies in Österreich regelmäßig der Fall ist, ergibt sich daraus tendenziell eine positive SD. Eine Kontrollrechnung für die wichtigsten Währungen für das Jahr 1977 zeigt jedoch, daß diese Komponente unter der Annahme eines durchschnittlichen Zahlungszieles von drei Monaten im Export wie im Import nur etwa 0,4 Mrd S ausgemacht haben kann.

Ein weiterer Wechselkurseinfluß bestünde in Veränderungen der *Terms of Payments*, wie sie in Perioden starker Währungsunsicherheit vorkommen. Solche Schwankungen haben sich in der Vergangenheit in der Regel im Jahresverlauf wieder ausgeglichen, so daß sich kein bleibender Effekt auf die SD ergab. Keinerlei quantifizierbare Information gibt es über sonstige *spekulative Kapitaltransaktionen* als Folge der Veränderungen von Wechselkurerwartungen. Die zeitliche Entwicklung der SD deutet allerdings nicht darauf hin, daß solche Transaktionen ins Gewicht fielen. Wechselkursänderungen spielen neben anderen *Bewertungsänderungen* eine Rolle beim Zustande-

¹⁸⁾ Die Garantieumsätze (nach den Verfahren G3 und G9) haben Anfang der siebziger Jahre etwa ein Sechstel bis ein Fünftel aller Exporthaftungen ausgemacht, 1976 nahmen sie sprunghaft zu, und 1977 ist der Prozentsatz (bei einem absoluten Wert von 21 Mrd. S) weiter auf 48% gestiegen. In der Exportfinanzierung der Kontrollbank betragen die gebundenen Finanzkredite und die Forderungsankäufe 1977 fast 22 Mrd S oder mehr als 64% der gesamten Exportfinanzierungen.

kommen der „Status-Komponente“ der SD. Der Unterschied zwischen den Umsatzstatistiken auf Grund der Tableaumeldungen der Kreditunternehmen und ihren Bestandsmeldungen geht nämlich zum Teil auf Veränderungen in der Bewertung von Auslandsforderungen und -verpflichtungen zurück. Allerdings gibt es auch hierüber keine Dateninformation.

Versuch einer empirischen Abschätzung wichtiger Hypothesen

In der vorstehenden Darstellung der bedeutendsten Hypothesen über die richtige Zuordnung der SD wurden soweit als möglich bereits Größenordnungen über den Einfluß auf die gesamte SD angegeben, doch können die einzelnen Beträge wegen der unterschiedlichen Erfassungsmethoden nicht aufaddiert werden. Nachstehend wird mit ökonomischen Verfahren eine konsistente Schätzung versucht. Das Hauptproblem für eine solche Schätzung besteht im Mangel an Daten für manche erklärenden Variablen, so daß nur einige wenige Hypothesen explizit in den Gleichungen berücksichtigt werden können. Als Folge davon dürfen die Koeffizienten der erklärenden Variablen nicht zu eng interpretiert werden, weil sie einen Teil des übrigen Einflusses mitenthalten werden. Diese übrigen Faktoren bestimmen darüber hinaus das konstante Glied und die Residuen.

Im folgenden werden Gleichungen für die SD im Außenhandel geschätzt, und zwar getrennt für die Exportkomponente (*XK*) und die Importkomponente (*MK*). Explizit getestet wird der Einfluß des Außenhandelswachstums, der in- und ausländischen Zinssätze und der Exportförderungskredite¹⁹⁾. Für die erklärenden Variablen werden folgende Bezeichnungen verwendet:

RBD Umlaufrendite in der BRD, in Prozent. Sie dient als Proxy für die Zinssatzentwicklung im Ausland.

RKW Mit österreichischen Außenhandelsanteilen des Jahres 1976 gewogene Kapitalmarktrenditen von 9 wichtigen Handelspartnerländern, in Prozent.

RSM Österreichische Sekundärmarktrendite, in Prozent.

¹⁹⁾ In den Gleichungen bedeuten die Kursivwerte unter den Koeffizienten deren Standardabweichungen in Prozent des Koeffizienten, \bar{R}^2 ist der um die Zahl der Freiheitsgrade bereinigte Determinationskoeffizient, *D* *W* die Durbin-Watson-Statistik und *SE* der Standardfehler der Schätzung. Eine tiefgestellte Zahl nach der Variablen zeigt die Verzögerung in Quartalen an. Die abhängigen Variablen (vorläufige Werte aus der Zahlungsbilanz) gehen als Summe über die jeweils letzten vier Quartale einschließlich des laufenden Quartals in die Gleichung ein. Die Stützperiode reicht vom II Quartal 1970 bis zum IV Quartal 1978.

WM4 Wachstumskomponente der Importe unter der Annahme eines durchschnittlichen Zahlungszieles von 4 Monaten, Vierquartalssumme, Mill. S; $WM4_t^* = M_t - M_{t-4}$ wobei M_t und M_{t-4} die Importe im Monat t und im Monat $(t-4)$ sind $WM4_t^*$ ist ein Basiswert für die Bildung von Vierquartalssummen

WX5 Wachstumskomponente der Exporte unter der Annahme eines durchschnittlichen Zahlungszieles von 5 Monaten, Vierquartalssumme, Mill. S; $WX5_t^* = X_{t-5} - X_t$ wobei X_t und X_{t-5} die Exporte in den Monaten t und $(t-5)$ sind Bildung der Vierquartalssummen analog zu *WM4*.

XFC Exportförderungskredite, brutto, Mill. S.

$$XK = -11.628 + 0.1768 \frac{WX5}{27} + 3.097 \frac{RSM_{-3}}{10} - 1.474 \frac{RBD_{-1}}{16} + 0.8789 (XFC - XFC_{-4})_{38}$$

$$\begin{aligned} R^{-2} &= 0.89 \\ D.W. &= 1.28 \\ SE &= 1.458 \end{aligned}$$

$$MK = 5.927 + 0.3152 \frac{WM4}{45} + 1.419 \frac{RSM_{-1}}{36} - 2.335 \frac{RKW_{-1}}{22} + 0.9101 \frac{MK_{-1}}{6}$$

$$\begin{aligned} R^{-2} &= 0.90 \\ SE &= 1.445 \end{aligned}$$

Beide Gleichungen zeigen, daß die SD und ihre Bewegungen möglicherweise durch Kapitalverkehrskomponenten stark beeinflusst wird. Die *Exportkomponente* kann ziemlich gut durch Zinssatz- und Kreditvariable erklärt werden. Die Wachstumskomponente *WX5* deutet darauf hin, daß Schwankungen im Ausfuhrwachstum einen signifikanten Einfluß auf die SD ausüben, weil die Zahlungen aus Exportgeschäften regelmäßig erst mit zeitlicher Verzögerung nach der Lieferung eingehen: Beschleunigt sich das Exportwachstum, dann nimmt die SD *ceteris paribus* ab, verlangsamt es sich, so steigt die SD. Das hier angenommene durchschnittliche Zahlungsziel von fünf Monaten muß nicht unbedingt repräsentativ sein, da auch mit etwas längeren Zahlungszielen ähnlich gute Ergebnisse erzielt wurden. Wird die Wachstumskomponente unter der Annahme konstanter durchschnittlicher Zahlungsziele errechnet, so stehen die Zinssatzvariablen näherungsweise für die Bedingungen auf den Kreditmärkten, die kurzfristige Schwankungen der Zahlungsziele verursachen. Steigen die Kre-

ditkosten im Inland bzw. sinken sie im Ausland, werden die österreichischen Exporteure versuchen, die Zahlungsziele möglichst kurz zu halten, und die ausländischen Bezieher der Waren werden dem einen abnehmenden Widerstand entgegensetzen: die SD im Export nimmt zu. Als ausländische Zinssatzvariable ging die deutsche Sekundärmarktrendite in die Gleichung ein, Versuche mit *RKW* lieferten weniger gute Ergebnisse. *XFC* steht als Näherungsgröße für den weiter oben beschriebenen Einfluß der gebundenen Finanzkredite. Die Konstruktion der Variablen entspricht der angenommenen Wirkungsweise dieser Kredite auf die SD: der zunächst positive Einfluß durch Substituierung von Handelskrediten kehrt sich nach einiger Zeit um (in der Gleichung nach vier Quartalen), weil dann die früheren Zahlungseingänge aus Exportgeschäften wegen der gewährten gebundenen Finanzkredite unterbleiben. Da die Entwick-

Übersicht 5

Geschätzte und tatsächliche Werte für die Export- und Importkomponente der Statistischen Differenz

	\widehat{XK}	\widehat{MK}	$\widehat{XK} + \widehat{MK}$	$XK + MK$	$(XK + MK) - (\widehat{XK} + \widehat{MK})$
1970 II Qu	- 462	1 913	1 451	- 685	-2 136
III Qu	-1 349	1 061	- 288	- 1 142	- 854
IV Qu	-1 361	- 260	- 1 620	- 1 436	184
1971 I Qu	-1 112	- 754	- 1 866	- 409	1 457
II Qu	- 358	1 366	1 008	514	- 494
III Qu	- 82	1 515	1 433	1 700	267
IV Qu	- 675	2 171	1 296	201	-1 095
1972 I Qu	- 28	1 702	1 674	110	-1 564
II Qu	103	1 050	1 152	1 233	81
III Qu	- 955	886	- 69	186	255
IV Qu	-1 846	1 154	- 692	418	1 110
1973 I Qu	-2 831	4 726	1 895	1 782	- 113
II Qu	-3 699	4 734	1 036	1 014	- 22
III Qu	-4 436	4 651	215	921	706
IV Qu	-3 921	2 783	- 1 138	1 604	2 742
1974 I Qu	-4 552	3 630	- 923	1 434	2 357
II Qu	-3 658	6 881	3 224	2 371	- 853
III Qu	-4 430	5 546	1 115	2 345	1 230
IV Qu	-3 792	6 929	3 137	495	-2 642
1975 I Qu	761	781	1 542	330	-1 212
II Qu	5 246	- 2 498	2 747	- 2 077	-4 824
III Qu	8 391	- 6 516	1 875	1 037	- 838
IV Qu	8 050	- 7 830	220	2 015	1 795
1976 I Qu	4 634	- 4 541	93	5 320	5 227
II Qu	4 015	847	4 861	7 167	2 306
III Qu	4 038	4 343	8 381	6 393	- 1 988
IV Qu	3 672	4 793	8 465	8 195	- 270
1977 I Qu	3 933	5 457	9 390	7 624	- 1 766
II Qu	4 680	4 738	9 418	11 015	1 597
III Qu	5 990	6 375	12 365	14 301	1 936
IV Qu	8 102	9 709	17 811	18 172	361
1978 I Qu	7 611	10 293	17 904	16 317	- 1 587
II Qu	8 032	9 833	17 864	16 437	- 1 427
III Qu	6 762	9 558	16 319	15 112	- 1 207
IV Qu	4 392	6 951	11 343	12 624	1 281

XK MK Export- bzw. Importkomponente der Statistischen Differenz
 \widehat{XK} \widehat{MK} Schätzwerte der Export- bzw. Importkomponente aus den Gleichungen

lung der gebundenen Finanzkredite und der Anlagenexporte ein gemeinsames Phänomen darstellen, drückt sich in XFC auch die Zunahme der nichtregistrierten Dienstleistungsexporte aus. Die hohe Konstante und die positive Autokorrelation der Residuen läßt auf nicht erfaßte systematische Einflußfaktoren schließen.

Die *Importkomponente* kann mit Hilfe eines Gleichungsmodelles mit partieller Anpassung geschätzt werden, hier in Form der verzögerten abhängigen Variablen (MK_{-1}). Wie im Export wird die SD auch im Import durch Wachstumsschwankungen beeinflusst. Nimmt das Einfuhrwachstum zu, so steigt $WM4$ und damit auch die SD, weil bei konstanten Zahlungszielen der Importwert im Vergleich zu den Zahlungsausgängen größer wird. Bei den Importen geht die Wachstumskomponente mit etwas kürzerem Zahlungsziel in die Gleichung ein als bei den Exporten; dies entspricht den weiter oben geäußerten Erwartungen, wenn auch eine Variation der Länge des Zahlungszieles die Ergebnisse nicht wesentlich verändert. Die in- und ausländischen Zinssätze tragen wieder mit den erwarteten Vorzeichen zur Erklärung der Importkomponente bei.

Abbildung 4

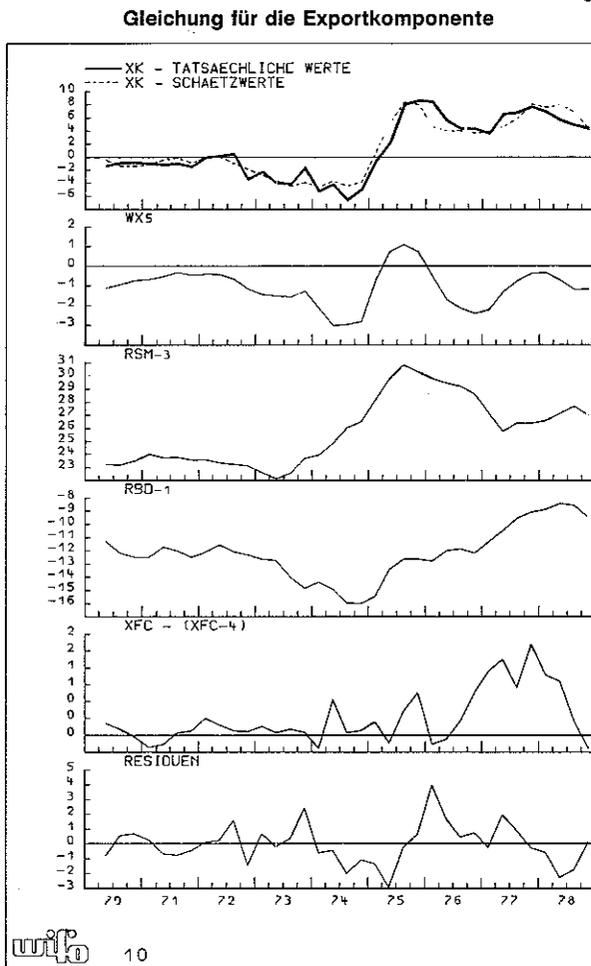
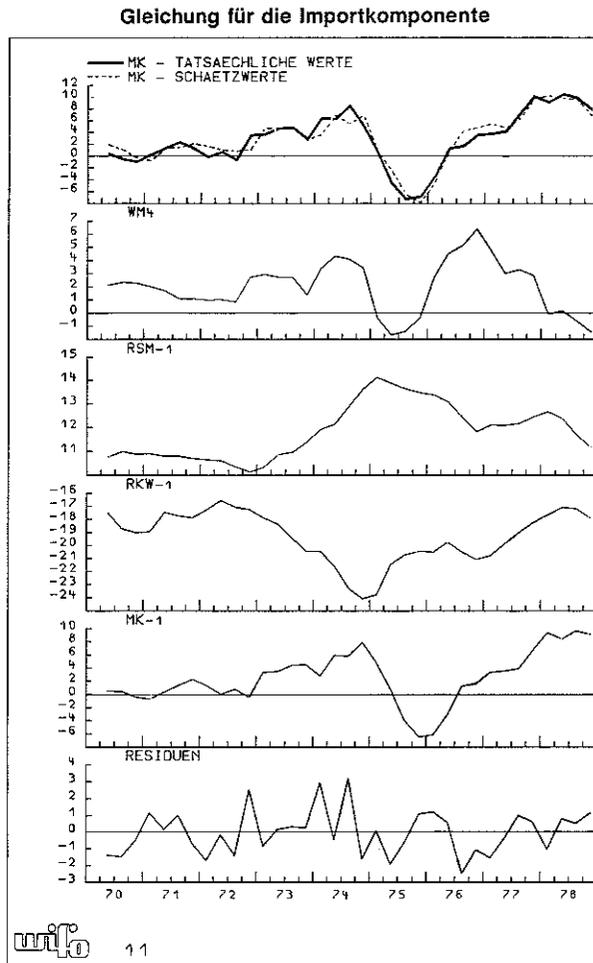


Abbildung 5



Faßt man die Schätzwerte für die Export- und Importkomponente zusammen und stellt sie den tatsächlichen Werten für die einzelnen Quartale gegenüber, dann zeigt es sich, daß die beiden Funktionen gemeinsam die Entwicklung der SD ziemlich gut erklären können, ausgenommen vielleicht in der Periode um das Jahr 1975. Damit ist zwar nicht gesagt, daß die hier verwendeten Erklärungsgrößen die Entstehungsgründe der SD so hinreichend genau erfassen, daß sie eine Zuordnung zu einzelnen Komponenten erlauben; doch kann auf Grund dieser Berechnungen angenommen werden, daß die SD nicht nur zur Leistungsbilanz gehört, sondern, daß in ihr auch Kapitalverkehrselemente enthalten sind.

Abschließende Bemerkungen

Wie die vorstehenden Ausführungen zeigen, hat auch eine ziemlich eingehende Untersuchung der SD vorerst zu keiner befriedigenden Lösung dieses Problems geführt. Die im Rahmen des Beirates für Wirtschafts- und Sozialfragen in enger Zusammenarbeit mit dem Institut durchgeführten Analysen sind aber

ein wichtiger Ausgangspunkt für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet. Nach diesen Analysen gibt es einige konkrete Hinweise auf die in der SD enthaltenen Dienstleistungskomponenten, insbesondere auf der Exportseite. Sie allein können allerdings die jüngste Entwicklung der SD bei weitem nicht erklären, so daß weiterhin die Hypothese aufrechterhalten werden muß, daß auch Kapitalverkehrselemente die SD maßgeblich beeinflussen. Dem steht zwar das Ergebnis der OeNB-Erhebung entgegen, derzufolge es im Jahre 1977 keine merkliche Bewegung der Handelskredite gegeben hat, doch kann diese Erhebung erst richtig beurteilt werden, wenn die Erfahrungen von einigen Jahren vorliegen.

Die OeNB verwendet für die Summe aus Leistungsbilanz und SD die Bezeichnung „bereinigte Leistungsbilanz“, womit zum Ausdruck kommen soll, daß ein überwiegender Teil der SD der Leistungsbilanz zuzurechnen sei. Das Institut hat diese Größe in der Vergangenheit als „erweiterte Leistungsbilanz“ bezeichnet, um anzudeuten, daß die SD vermutlich nicht nur Leistungsbilanzelemente, sondern auch Kapitalverkehrselemente enthalten dürfte. Das Institut sieht auf Grund der nun abgeschlossenen Untersuchungen keinen Grund, von dieser Praxis abzugehen.

Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß von der OeNB seit kurzem neben der traditionellen Zahlungsbilanz mit Transaktionswerten auch

eine solche mit „Cash-Werten“ erstellt wird. Dabei werden in den entsprechenden Tabellen die Werte der AHSt durch jene der DevSt ersetzt, wodurch impliziert wird, daß die gesamte SD im Außenhandel zum Warenhandel zu rechnen sei. Den Untersuchungen über die in der DevSt unter dem Titel „Warenhandel“ enthaltenen Dienstleistungskomponenten zufolge ist eine solche Zuordnung nicht zu rechtfertigen. Vielmehr würde es sich empfehlen, die SD bis zu ihrer eindeutigen Zuordnung als unaufgeklärte Position zu behandeln.

Wie die Untersuchungen weiters ergaben, könnte die Zuordnung auch mit bereits jetzt verfügbaren Statistiken vorangetrieben werden, etwa indem diese Daten zu vergleichenden Analysen der AHSt und der DevSt herangezogen würden: zumindest stichprobenweise wäre es schon jetzt möglich, für einzelne Transaktionen einen Vergleich der Angaben für die beiden Statistiken vorzunehmen. Bisher scheiterte jedoch ein solches Vorhaben am Personalmangel der zuständigen Stellen. Weiterführende Arbeiten zur Klärung der SD müßten vor allem einen Ausbau des statistischen Meldewesens in Betracht ziehen, wobei in manchen Fällen schon geringfügige Änderungen und Ergänzungen des bestehenden Systems (etwa im Bereich des Umsatzsteuer Meldewesens) dazu beitragen könnten.

*Heinz Handler
Jan Stankovsky*